

# Blickpunkte

**Südafrika**  
Auf Safari in unbekannteren Nationalparks in der Provinz kwaZulu-Natal – Seite 36

**Ostern in anderen Ländern**  
Traditionen rund um den Globus: Feuchtfrohlicher Spaß und Prozessionen – Seite 37

**Mit Reise- und Bäderanzeigen**



Dr. Klaus Heine (vorne im Boot) bei seiner Paddeltour in Polen



FOTOS: PRIVAT

# PADDEL-PARADIES POLEN



Störche sind fast schon ein Wahrzeichen Polens.

WALBURG DITTRICH

Seine Leidenschaft für das Paddeln hat Prof. Dr. Klaus Heine, ehemals Professor für Physik und Mathematik an der Fachhochschule, erst nach seiner Pensionierung entdeckt. Genauso wie seine Begeisterung für unser Nachbarland Polen. Beides lebt der 84-Jährige intensiv. So ist er Mitglied im Wilhelmshavener Kanu-Klub (WKK), lernt die polnische Sprache in einem VHS-Kurs, ist inzwischen Mitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft und seit einigen Jahren mehrmals im Jahr auf polnischen Wasserstraßen und -wegen unterwegs.

Und das nicht alleine, sondern zusammen mit Polen, Engländern, Holländern, Belgiern und Deutschen. Ob in Masuren, auf der Oder oder der Weichsel - inzwischen kennt Klaus Heine einige gute Kanusport-Revierse jenseits der Oder. Dabei schlossen sich er und einige Vereinskollegen einem polnischen Kanu-Club (KITW) an, dessen Vorsitzender schon mehr als 50 solcher internationaler Paddeltouren organisiert hat. Bei der 51. Tour ging es auf Seen, dem malerischen Kleinfluss Drwca (Drewenz) von Ostroda (Osterode) bis an die Wisla (Weichsel) nach Chelmo (Kulm) nördlich von Bydgoszcz (Bromberg). 252 Kilometer liegen vor der knapp hundertköpfigen, internationalen Teilnehmergruppe. Kinder und Jugendliche sind dabei, Männer und Frauen jeden Alters, einige Hunde. Insgesamt 40 Paddelboote, das gesamte Gepäck samt Zeltaufrüstung werden am Ausgangspunkt der Reise in Chelmo auf zwei Lkw verladen, zur Beförderung der Personen stehen zwei Busse bereit. Doch bevor es los geht, gibt es einen offiziellen Empfang, eine Militärmusik spielt, eine Tanzgruppe tanzt, es gibt Ansprachen und Reden - immerhin ist es eine internationale Veranstaltung. „Da macht sich so ein alternder Professor aus Deutschland gut

als Aushängeschild“, kokettiert Heine ein wenig. Immerhin ist er der Älteste in dieser Runde. Doch der Organisator Lech Bolt habe die 80 auch schon erreicht, berichtet Heine.

Nach der Ankunft der Busse und Lkw am Startpunkt in Partencyny gibt es erst einmal einen Ruhetag zum Kennenlernen und nochmals einen Empfang sowie einen „kanumäßigen“ Gottesdienst. Dann geht es bei schönstem Paddelwetter endlich los und die Herausforderungen lassen nicht lange auf sich warten. Niedrige Brücken müssen passiert werden, indem sich die Paddler flach in das Boot legen und sich mehr darunter hindurch tasten als paddeln. Boote müssen umgetragen werden, das heißt aus dem Wasser genommen und ein Stück an Land weiter getragen werden, enge Kurven, umgekippte Bäume quer über dem Wasser. „Manch einer musste da schon ins Wasser beißen“, scherzt Heine.

Die Paddeltour führt mitten durch ein Naturschutzgebiet, angeknabberte Baumstämme lassen auf Biber schließen. Teilweise auf Argentepfichen geht es nur mühsam voran. In geschlossener Formation, vorneweg der Pilot und ganz hinten der „Lum-

pensammler“, beides erfahrene Paddler. Man hilft sich gegenseitig, abends sitzen alle am Lagerfeuer und singen zur Klampfe. Nach drei Tagen ist die Drwca erreicht und alle haben sich einen Ruhetag verdient. Der Bürgermeister von Brodnica (Strasbourg) gibt sich die Ehre, die Reisegesellschaft zu empfangen. Nachmittags wird Fußball gespielt, eine Auswahl der Paddler gegen eine Mannschaft aus Brodnica. Am nächsten Morgen geht es weiter auf dem Fluss Drwca, immer Richtung Südwesten. Bei Sonne, Wind und Regen. Schmetterlinge und Libellen umschwirren die Wassersportler, Schwäne begleiten sie ein Stück, Fische flitzen durch das Wasser, Seerosen blühen, das Schilf raschelt im Wind - die Natur zeigt sich verschwenderisch.

Abends und an den Ruhetagen gibt es Stadtbesichtigungen, eine Neptuntaufe, Empfänge, Blasmusik und Volkstanz. Es wird gemeinsam gekocht oder gegrillt und gemeinsam gegessen und getrunken. In Thorn (Torun) mündet die Drwca in die Wisla (Weichsel), auf der es nach einem Ruhetag mit Besichtigung der Kopernikusstadt weiter geht. Die 27 Kilometer auf dem bis zu 300 Meter breiten und wenig befahrenen Fluss sind



So lässt man sich eine Paddeltour gefallen.

schnell gepaddelt, mit Solec-Kujawski (Schulitz) ist nach 13 Tagen die vorletzte Station erreicht. Auch hier bereiten einheimische Volksmusikgruppen den Wassersportlern einen herzlichen Empfang, es gibt Grillwürstchen und Bier. Der nächste Tag ist noch einmal ein Ruhetag, der für einen Stadtrundgang und/oder besinnliche Stunden vor dem nahen Ende der Tour genutzt wird. Die letzte Etappe, 45 Kilometer, bis Chelmo ist dann noch einmal eine Herausforderung. Drohende Gewitterwolken ziehen sich zusammen, es sieht nach einem Wolkenbruch aus. Doch trocken erreichen die Paddler am frühen Nachmittag Chelmo. Im Vereinsheim des veranstaltenden Kanu-Clubs wird zum Abschluss ein großes Fest gefeiert. Es gibt Pokale zum Dank für die Helfer, es wird gesungen, geredet, gegessen und getrunken. „Es war eine tolle, gut organisierte Tour, das Gepäck wurde transportiert und es gab jeden Tag ein warmes Essen. Dazu die informativen Stadtbesichtigungen und andere touristische Veranstaltungen. Doch das Wichtigste für mich war es, die Völkerverständigung zu leben und zu erleben. Polen ist, trotz Sprachbarrieren und unterschiedlicher Währung, ein grenzenloses Reiseland. So wie es Frankreich oder Italien für uns sind. Besonders beeindruckend war es für mich auch, dass die Drwca von Brodnica bis kurz vor Thorn mehrfach in der Geschichte Teil der Nordwestgrenze Polens, also Grenzfluss zwischen Polen und Preußen war.“



Gemeinsames Kartoffeln schälen für rund 100 hungrige Mäuler – und gemeinsames Essen. Anschließend gemütliches Zusammensein am Lagerfeuer.